Seit Juni 1927 wurden die folgenden Beträge abgeführt:

Dem Landerziehungsheim Obritzberg der »Bereitschaft« (Erlös aus älteren Nummern der Fackel, Rezensionsexemplaren, Autogrammen und Porti S 173·54, aus Photographien und Karten [Aufnahmen aus den Ateliers Joël-Heinzelmann, Charlottenburg, und Trude Fleischmann, Wien] S 54·—) S 227·54.

Dem Verband der Kriegsblinden Österreichs (15. Abrechnung »Das Notwendige und das Überflüssige«) S 23·20.

Dem Arbeiterverein »Kinderfreunde« (9. Abrechnung »Die Ballade vom Papagei«) S 7·65.

Von dem Ertrag der Vorlesungen 23. Mai, 3., 17., 21., 23. Juni, 9. Oktober, 20. November 1927, 9., 13., 30. Januar, 4., 9., 11., 18., 23., 25. Februar, 13., 15. März 1928 (darunter S 15·— Spende E. S.) an die Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge, an das Invalidenheim-Militärinvalidenhaus, Wien, XIII., und an Bedürftige S 947·94.

Der Ertrag der Vorlesung 23. Oktober, veranstaltet von der Österreichischen Roten Hilfe, an diese für die Opfer des 15. Juli S 502·90.

Diversen Zwecken S ~~15·—~~.

Der Österreichischen Roten Hilfe für die Opfer des 15. Juli 3 Spenden von H. G. (600 Dinar) S 80·80.

Sammlung der Österreichischen Roten Hilfe und der der Arbeiter-Zeitung (je S 100·—) für die Opfer des 15. Juli, und an Bedürftige der Erlös aus dem Verkauf der von Dr. K. K. für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellten Fackel-Jahrgänge S 423·25.

Sammlung für die Mutter des neunzigsten Todesopfers der Polizei Hans Erwin Kiesler: Der Herausgeber der Fackel (Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Der Reim«) S 1000·—, Personal der Druckerei Jahoda & Siegel S 20·—, Erna Löwenberg S 5·—, E. K. S 10·—, Dr. Fritz Novotny S 30·—, Frieda Wacha S 20·—, Professor Dr. tech. Karl Jaray S 100·— (»Sehr geehrter Verlag der Fackel! Der Betrag von S 100·—, den ich durch die Postsparkassa sende, ist als Beitrag zu der von Herrn K. K. eingeleiteten Sammlung für die Mutter des von der Polizei getöteten Hans Erwin Kiesler bestimmt. Ich würde dieser Menschenpflicht ohne Nennung meines Namens genügen, wäre hier die Nennung nicht ein Bekenntnis zu Karl Kraus zu seinem Kampf gegen Schober. Wie könnten wir, denen kein gedrucktes Wort zu Gebote steht, sonst dem Wunsche aus leidenschaftlichem Herzen entsprechen, an diesem edlen und reinen Kampfe teilzunehmen!...«), Adele Fischer S 3·—, W. u. K. S 100·—, Heinrich Fischer (Rm. 38·—) S 64·60, Oskar Kornfeld (Kč 100·—) S 21·—, Max Lobkowicz S 500·—, Sammlung Ernst Kornblüh S 21·—, Sammlung Dr. Schornstein, Mährisch-Ostrau (Kč 900·—) S 187·42, Dr. Oskar Samek S 50·—, M. B. S 20·—, M. D. S 200·—, G. B. S 20·—, »Ungenannt« S 10·—, E. S. S 20·—, von den Kattowitzer Lesern der Fackel (Rm. 60·— und Zlp. 75·—) S 160·90, M. B. (Rm. 20·—) S 33·30, Angestellte der sozialdem. Kunststelle S 50·—, G. W. P. S 3·—, A. u. K. V. S 20·—, Binder S 20·—, Dr. V. M. S 10·—, A. K. S 20·—, Otto Donáth S 2·—, Herbert Dirmoser S 10·—, Dr. Paul Raumann S 50·—, Sammlung P. M. S 15·—, Dr. Eva Eigenfeld S 10·—, E. H. S 10·—, C. St. S 20·—, E. H. S 3·—, 2. Sammlung der sozialdem. Kunststelle S 13·—, Geschwister Fuhrmann S 5·—, A. Sp. S 10·—, E. St. S 10·—, I. S. S 10·—, Sammlung durch B. F. in den Vorlesungen 11., 18., 23. und 25. Februar S 452·90, Edmund Stoll S 10·—, Cred, Kronstadt S 60·—, P. D. S 10·—, S. S. S 6·—, Dr. Franz Glück S 10·—, F. K. S 10·—, Schadek S 5·—, der Herausgeber der Fackel (von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskripts »Die Welt der Plakate«) S 48·88; Summe: S 3500·—.

Das Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Die Welt der Plakate« für das Mütterheim und an Bedürftige S 951·12.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S 54.010·44

Seit Juni 1927 wurden die folgenden Beträge abgeführt:

Dem Landerziehungsheim Oberlitzberg der »Bereitschaft« (Erlös aus älteren Nummern der Fackel, Rezensionsexemplaren, Autogrammen und Porti S 173·54, aus Photographien und Karten [Aufnahmen aus den Ateliers Joël-Heinzelmann, Charlottenburg, und Trude Fleischmann, Wien] S 54·—) S 227·54.

Dem Verband der Kriegsblinden Österreichs (15. Abrechnung »Das Notwendige und das Überflüssige«) S 23·20.

Dem Arbeiterverein »Kinderfreunde« (9. Abrechnung »Die Ballade vom Papagei«) S 7·65.

Von dem Ertrag der Vorlesungen 23. Mai, 3., 17., 21., 23. Juni, 9. Oktober, 20. November 1927, 9., 13., 30. Januar, 4., 9., 11., 18., 23., 25. Februar, 13., 15. März 1928 (mit S 15·— Spende E. S.) an die Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge, an das Invalidenheim-Militärinvalidenhaus, Wien, XIII., und an Bedürftige S 947·94.

Der Ertrag der Vorlesung 23. Oktober, veranstaltet von der Österreichischen Roten Hilfe, an diese für die Opfer des 15. Juli S 502·90.

Diversen Zwecken S 119·50.

Der Sammlung der Österreichischen Roten Hilfe und der der Arbeiter-Zeitung (je S 100·—) für die Opfer des 15. Juli, und an Bedürftige der Erlös aus dem Verkauf der von Dr. R. T. für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellten Fackel-Jahrgänge S 423·25.

Der Österreichischen Roten Hilfe für die Opfer des 15. Juli 3 Spenden von H. G. (600 Dinar) S 80·80.

Sammlung für die Mutter des neunzigsten Todesopfers der Polizei Hans Erwin Kiesler: Der Herausgeber der Fackel (Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Der Reim«) S 1000·—, Personal der Druckerei Jahoda & Siegel S 20·—, Erna Löwenberg S 5·—, E. K. S 10·—, Dr. Fritz Novotny S 30·—, Frieda Wacha S 20·—, Professor Dr. tech. Karl Jaray S 100·— (»Sehr geehrter Verlag der Fackel! Der Betrag von S 100·—, den ich durch die Postsparkassa sende, ist als Beitrag zu der von Herrn K. K. eingeleiteten Sammlung für die Mutter des von der Polizei getöteten Hans Erwin Kiesler bestimmt. Ich würde dieser Menschenpflicht ohne Nennung meines Namens genügen, wäre hier die Nennung nicht ein Bekenntnis zu Karl Kraus und zu seinem Kampf gegen Schober. Wie könnten wir, denen kein gedrucktes Wort zu Gebote steht, sonst dem Wunsche aus leidenschaftlichem Herzen entsprechen, an diesem edlen und reinen Kampfe teilzunehmen! . . .«), Max Lobkowicz S 500·—, Adele Fischer S 3·—, W. u. K. S 100·—, Heinrich Fischer (Rm. 38·—) S 64·60, Oskar Kornfeld (Kč 100·—) S 21·—, Sammlung Ernst Kornblüh S 21·—, Sammlung Dr. Schornstein, Mährisch-Ostrau (Kč 900·—) S 187·42, Dr. Oskar Samek S 50·—, M. B. S 20·—, M. D. S 200·—, G. B. S 20·—, »Ungenannt« S 10·—, E. S. S 20·—, von den Kattowitzer Lesern der Fackel (Rm. 60·— und Zlp. 75·—) S 160·90, M. B. (Rm. 20·—) S 33·30, Angestellte der sozialdem. Kunststelle S 50·—, G. W. P. S 3·—, A. u. K. V. S 20·—, Binder S 20·—, Dr. V. M. S 10·—, A. K. S 20·—, Otto Donáth S 2·—, Herbert Dirmoser S 10·—, Dr. Paul Raumann S 50·—, Sammlung P. M. S 15·—, Dr. Eva Eigenfeld S 10·—, E. H. S 10·—, C. St. S 20·—, E. H. S 3·—, 2. Sammlung der sozialdem. Kunststelle S 13·—, Geschwister Fuhrmann S 5·—, A. Sp. S 10·—, E. St. S 10·—, I. S. S 10·—, Sammlung durch B. P. in den Vorlesungen 11., 18., 23. und 25. Februar S 452·90, Edmund Stoll S 10·—, Cred, Kronstadt S 60·—, P. D. S 10·—, S. S. S 6·—, Dr. Franz Glück S 10·—, F. K. S 10·—, Schadek S 5·—, der Herausgeber der Fackel (von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskripts »Die Welt der Plakate«) S 48·88; Summe: S 3500·—.

Von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Die Welt der Plakate« (S 1000 — 48·88) für das Ottakringer Mütterheim und an Bedürftige S 951·12.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: ~~51.0[illegible]41.~~ S 54.273.44

Seit Juni 1927 wurden die folgenden Beträge abgeführt:

Dem Landerziehungsheim Obritzberg der »Bereitschaft« (Erlös aus älteren Nummern der Fackel, Rezensionsexemplaren, Autogrammen und Porti S 173·54, aus Photographien und Karten [Aufnahmen aus den Ateliers Joël-Heinzelmann, Charlottenburg, und Trude Fleischmann, Wien] S 54·—) S 227·54.

Dem Verband der Kriegsblinden Österreichs (15. Abrechnung »Das Notwendige und das Überflüssige«) S 23·20.

Dem Arbeiterverein »Kinderfreunde« (9. Abrechnung »Die Ballade vom Papagei«) S 7·65.

Von dem Ertrag der Vorlesungen 23. Mai, 3., 17., 21., 23. Juni, 9. Oktober, 20. November 1927, 9., 13., 30. Januar, 4., 9., 11., 18., 23., 25. Februar, 13., 15. März 1928 (mit S 15·— Spende E. S.) an die Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge, an das Invalidenheim-Militärinvalidenhaus, Wien, XIII., und an Bedürftige S 947·94.

Der Ertrag der Vorlesung 23. Oktober, veranstaltet von der Österreichischen Roten Hilfe, an diese für die Opfer des 15. Juli S 502·90.

Diversen Zwecken S 119·50.

Der Sammlung der Österreichischen Roten Hilfe und der der Arbeiter-Zeitung (je S 100·—) für die Opfer des 15. Juli, und an Bedürftige der Erlös aus dem Verkauf der von Dr. R. T. für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellten Fackel-Jahrgänge S 423·25.

Der Österreichischen Roten Hilfe für die Opfer des 15. Juli 3 Spenden von H. G. (600 Dinar) S 80·80.

An notleidende in Innsbruck unter »Karl Kraus« von C. St. S 250·—.

* Sammlung für die Mutter des neunzigsten Todesopfers der Polizei Hans Erwin Kiesler: Der Herausgeber der Fackel (Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Der Reim«) S 1000·—, Personal der Druckerei Jahoda & Siegel S 20·—, Erna Löwenberg S 5·—, E. K. S 10·—, Dr. Fritz Novotny S 30·—, Frieda Wacha S 20·—, Professor Dr. tech. Karl Jaray S 100·— (»Sehr geehrter Verlag der Fackel! Der Betrag von S 100·—, den ich durch die Postsparkassa sende, ist als Beitrag zu der von Herrn K. K. eingeleiteten Sammlung für die Mutter des von der Polizei getöteten Hans Erwin Kiesler bestimmt. Ich würde dieser Menschenpflicht ohne Nennung meines Namens genügen, wäre hier die Nennung nicht ein Bekenntnis zu Karl Kraus und zu seinem Kampf gegen Schober. Wie könnten wir, denen kein gedrucktes Wort zu Gebote steht, sonst dem Wunsche aus leidenschaftlichem Herzen entsprechen, an diesem edlen und reinen Kampfe teilzunehmen! . . .«), Max Lobkowicz S 500·—, Adele Fischer S 3·—, W. u. K. S 100·—, Heinrich Fischer (Rm. 38·—) S 64·60, Oskar Kornfeld (Kč 100·—) S 21·—, Sammlung P. M. S 15·—, Sammlung Dr. Schornstein, Mährisch-Ostrau (Kč 900·—) S 187·42, Dr. Oskar Samek S 50·—, M. B. S 20·—, M. D. S 200·—, G. B. S 20·—, »Ungenannt« S 10·—, E. S. S 20·—, von den Kattowitzer Lesern der Fackel (Rm. 60·— und Złp. 75·—) S 160·90, M. B. (Rm. 20·—) S 33·30, Angestellte der sozialdem. Kunststelle S 50·—, G. W. P. S 3·—, A. u. K. V. S 20·—, Binder S 20·—, Dr. V. M. S 10·—, A. K. S 20·—, Otto Donáth S 2·—, Herbert Dirmoser S 10·—, Dr. Paul Raumann S 50·—, Sammlung Ernst Kornblüh S 34·—, Dr. Eva Eigenfeld S 10·—, E. H. S 10·—, C. St. S 20·—, E. H. S 3·—, 2. Sammlung der sozialdem. Kunststelle S 13·—, Geschwister Fuhrmann S 5·—, A. Sp. S 10·—, E. St. S 10·—, I. S. S 10·—, Sammlung durch einen Hörer in den Vorlesungen 11., 18., 23. und 25. Februar S 452·90, Edmund Stoll S 10·—, Cred, Kronstadt S 60·—, P. D. S 10·—, S. S. S 6·—, Dr. Franz Glück S 10·—, F. K. S 10·—, Schadek S 5·—, der Herausgeber der Fackel (von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Die Welt der Plakate«) S 35·88; Summe: S 3500·—.

Von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Die Welt der Plakate« (S 1000 — 35·88) für das Ottakringer Mütterheim und an Bedürftige S 964·12.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: 54.~~273~~·44.

* An einen notleidenden Studenten (Sammlung F. W.) S 111.—

Erlös aus Ottakringer Mütterheim unter »Karl Kraus« an M. D. S 55·—.

V S H ~~284~~ 439

Am 27. September 1927 ist das Buch »Epigramme« im Verlag der Fackel erschienen. (Die Zusammenstellung hatte Victor Stadler besorgt.)

Am 9. Oktober 1927 ist die Übersetzung der Madame l'Archiduc im Verlag R. Lányi erschienen.

In »Epigramme«, S. 83, Z. 4 statt »vor«: *von*.

In »Epigramme«, S. 83, Z. 4 und in Worte in Versen Bd. VIII, S. 41, Z. 4 statt »vor«; *von*.

In »Worte in Versen« VIII, S. 31, Z. 12 statt des Komma ein Punkt.

In »Worte in Versen« III, S. 84, Z. 4 statt »da Tal der Täler du«: *du* Tal der Täler du.

In »Nachts«, S. 168, Z. 1 v. u. statt »sonden«: *sondern.*

In »Madame l'Archiduc«, S. 19, 4. Szene, ist die Bezeichnung »der Wirt« nachzutragen.

In Nr. 766—770, S. 80, Z. 17 v. u. statt »der Buches«: *des* Buches.

In Nr. 771—776, S. 56, Z. 17 statt »Schmiedl«: *Schmidl.*

Junge Bühne

(Münchner Kammerspiele im Schauspielhaus)

1. März, 10 Uhr

Traumstück

Inszenierung: Julius Gellner

Dichter	Hans Schweikart	Valuta	Bertha Drews
Die Drei	Max Werner Lenz	Zinsfuß	Kurt Horwitz
	Bertha Drews	Baumkrone	Otto Groß
	Kurt Horwitz	Psychoanalen	Kurt Horwitz
Der Gürtelpelz	Guido Török		Therese Giehse
Feldherr	Franz Arzdorf		Richard Révy
Techniker	Adolf Hessler	Imago	Maria Bard
Journalist	Max Werner Lenz	Geräusch	Richard Bauer
Tuberkulöses Kind	Edith Schulze-Westrum	Der Traum	Kurt Lieck

Musikalische Leitung: Ilja Jacobson

Dekorationen: Otto Reigbert

(Vorher »Zum ewigen Frieden«, vorgetragen von Kurt Lieck, und fünf Lieder von Eugen Auerbach zu Dichtungen von Georg Trakl, gesungen von Martha Schellenberg.)

Junge Bühne
(Münchner Kammerspiele im Schauspielhaus)
1. März, 10 Uhr
Traumstück
Inszenierung: Julius Gellner

Dichter . . .	Hans Schweikart	Valuta	Bertha Drews
Die Drei . .	Max Werner Lenz	Zinsfuß	Kurt Horwitz
	Bertha Drews	Baumkrone . .	Otto Groß
	Kurt Horwitz	Psychoanalen	Kurt Horwitz
Der Gürtelpelz	Guido Török		Therese Giehse
Feldherr . . .	Franz Arzdorf		Richard Révy
Techniker . .	Adolf Hessler	Imago	Maria Bard
Journalist . .	Max Werner Lenz	Geräusch . . .	Richard Bauer
Tuberkulöses Kind		Der Traum . .	Kurt Lieck
	Edith Schulze-Westrum		

Musikalische Leitung: Ilja Jacobson
Dekoration: Otto Reigbert

(Vorher »Zum ewigen Frieden«, vorgetragen von Kurt Lieck, und fünf Lieder von Eugen Auerbach zu Dichtungen von Georg Trakl gesungen von Martha Schellenberg.)

Junge Bühne
(Münchner Kammerspiele im Schauspielhaus)
1. März, 10 Uhr

Traumstück

Inszenierung: Julius Gellner

Dichter	Hans Schweikart	Valuta	Bertha Drews
Die Drei	Max Werner Lenz, Bertha Drews, Kurt Horwitz	Zinsfuß	Kurt Horwitz
		Baumkrone	Otto Groß
Der Gürtelpelz	Guido Török	Psychoanalen	Kurt Korwitz, Therese Giehse, Richard Révy
Feldherr	Franz Arzdorf		
Techniker	Adolf Hessler	Imago	Maria Bard
Journalist	Max Werner Lenz	Geräusch	Richard Bauer
Tuberkulöses Kind	Edith Schulze-Westrum	Der Traum	Kurt Lieck

Musik: Heinrich Jalowetz
Musikalische Leitung: Ilja Jacobson
Dekoration: Otto Reigbert

(Die Einleitung des Abends bildete »Zum ewigen Frieden«, vorgetragen von Kurt Lieck, worauf fünf Lieder von Eugen Auerbach zu Dichtungen von Georg Trakl folgten.)

Das Attentat der Münchner Presse auf das Werk, daß sie im Mai nach der Vorlesung noch durchaus mit respektvoller Stupidität gewürdigt hatte, hat mir nur den Schmerz zurückgelassen, daß dem Walten der troglodytischen Elemente der ungeheure Wert der szenischen und darstellerischen Leistung zum Opfer fiel. Wenn doch die vereinigten Kommis und Couleurstudenten, die dort die ganze Saison hindurch die Kritik besorgen, im Fasching aber zumeist als Mexikaner verkleidet herumgehen — wenn doch diese völkische Gesellschaft, die keine deutsche Zeile zustandebringt und auf einen Wiener Judenwink mobilisiert werden kann, keine Ahnung hätte, wie viel künstlerische Arbeit, geistige und Nervenleistung sie zertrampelt und daß der geringste Mitwirkende mit einem Satz mehr an künstlerischer Tat und Verantwortung aufbietet als sämtliche Münchner Schriftleitungen auf Lebensdauer! Nie ist das Phänomen, daß die Unberufensten in einem Theaterparkett — vermöge keiner anderen Legitimation als der der geschenkten Plätze — zum Urteilen berufen sind, peinigender und absurder zum Vorschein gekommen. Die Anerkennung des Autors für die Leistung der Regie und der schauspielerischen Kräfte muß vor dem Dank für das Opfer der Jungen Bühne (geleitet von Heinrich Fischer, Julius Gellner, Kurt Horwitz, Hans Schweikart) zurücktreten und für eine Standhaftigkeit, die der entfesselten Meute mit einem Protestblatt entgegengetreten ist, auf dem die »Repräsentanten deutschen Geistes« über den Autor des Traumstücks zu Worte kamen, in »Urteilen von Dichtern, Stimmen aus dem katholischen Schrifttum, Urteilen deutschnationaler Kritiker«. Der anhängige Strafprozeß wegen der tierischen Infamie, das Werk sei eine Verhöhnung des toten Frontkämpfers, wird hoffentlich die Gelegenheit bieten, auf den journalistischen Hexensabath, der gefeiert wurde, zurückzukommen und nicht nur die Hintergründe der Hetze, sondern auch das geistige Niveau zu belichten, auf dem da an den Traumversen Kritik geübt wurde. Die ausländische, zumal die Wiener Presse hatte, in völligem Einverständnis mit dem, was sich in München zutrug, denjenigen Korrespondenten, deren Analphabetentums man nicht ganz sicher war, abgewinkt. Allerorten freuten sich die Redaktionsjuden, daß ~~eine~~ völkische ~~Drohung~~, die die Münchner Polizei zum Schutz der Vorlesung ~~zwang~~, daß der Totschlag, umgesetzt in Druckerschwärze, die Allianz mit dem Totschweigen geschlossen hatte. Aber der Beifallsorkan am anderen Tage, der über die hohlsten Köpfe Mitteleuropas zum Podium brauste, hat ihnen doch die Lüge verschlagen und sie halfen sich teils mit der Versicherung, daß sie dem Vortrag aus eigenen Schriften nicht beiwohnen konnten, teils mit der Enthüllung, daß der Vorleser den Erfolg — (mit Gedankenstrich, Sperrdruck und Rufzeichen) — N e s t r o y ! zu verdanken hatte. Ich habe niemals Schöneres erlebt als diesen Aufwand von Mühe und Mut durch die Junge Bühne und nie Scheußlicheres als die Rache dieser Preßtyrannen dafür, daß sie zu mir gestanden ist.

Das Attentat der Münchner Presse auf das Werk, das sie im Mai nach der Vorlesung noch durchaus mit respektvoller Stupidität gewürdigt hatte, hat mir nur den Schmerz zurückgelassen, daß dem Walten der troglodytischen Elemente der ungeheure Wert der szenischen und darstellerischen Leistung zum Opfer fiel. Wenn doch die vereinigten Kommis und Couleurstudenten, die dort die ganze Saison hindurch die Kritik besorgen, im Fasching aber zumeist als Mexikaner verkleidet herumgehen — wenn doch diese völkische Gesellschaft, die keine deutsche Zeile zustandebringt und auf einen Wiener Judenwink mobilisiert werden kann, wenn sie nur eine Ahnung hätte, wie viel künstlerische Arbeit, geistige und Nervenleistung sie zertrampelt und daß der geringste Mitwirkende mit einem Satz mehr an künstlerischer Tat und Verantwortung aufbietet als sämtliche Münchner Schriftleitungen auf Lebensdauer! Nie ist das Phänomen, daß die Unberufensten in einem Theaterparkett — vermöge keiner anderen Legitimation als der der geschenkten Plätze — zum Urteilen berufen sind, peinigender und absurder zum Vorschein gekommen. Die Anerkennung des Autors für die Leistung der Regie und der schauspielerischen Kräfte muß vor dem Dank für das Opfer der Jungen Bühne (geleitet von Heinrich Fischer, Julius Gellner, Kurt Horwitz, Hans Schweikart) zurücktreten und für eine Standhaftigkeit, die der entfesselten Meute mit einem Protest und mit einem Programmblatt entgegengetreten ist, auf dem die »Repräsentanten deutschen Geistes« über ~~den Autor des Traumstücks~~ zu Worte kamen, in »Urteilen von Dichtern, Stimmen aus dem katholischen Schrifttum, Urteilen deutschnationaler Kritiker«. Der anhängige Strafprozeß wegen der tierischen Infamie, das Werk sei eine Verhöhnung des toten Frontkämpfers, wird hoffentlich die Gelegenheit bieten, auf den journalistischen Hexensabath ~~der gefeiert wurde~~ zurückzukommen und nicht nur die Hintergründe der das Theater bedrohenden Hetze, sondern auch das geistige Niveau zu belichten, auf dem da an den Traumversen Kritik geübt wurde. Es war wohl der Fall, daß die Presse — die ja von einem Theaterraum fernzuhalten unmöglich ist — zum erstenmal die volle Rückendeckung durch die Wut des österreichischen Bürgertums spürte, und eine Gesinnung, die sich sonst hinter Redensarten des Respekts gedeckt hat, brach, gereizt ~~noch~~ durch den ungeheuern Erfolg, unverhüllt hervor. Daß ~~eine solche~~ Gesellschaft, ehe sie ihr fragwürdiges Richtamt ausübte, mir — mit der selbstverständlichen Zumutung, daß der öffentlich Wirkende sich für die Presse zu prostituieren habe — einen Zeichner ins Haus geschickt hat, um eine »Karikatur« von mir anzufertigen, ist ein Münchner Faschingsulk für sich; mein Staunen war verletzend. Aber die Majestät von Teufels Gnaden fühlt sich ja schon hinreichend durch mein Dasein beleidigt. Die ausländische, zumal die Wiener Presse hatte, in völligem Einverständnis mit dem, was sich in München zutrug, ~~denjenigen~~ Korrespondenten, deren Analphabetentums man nicht ganz sicher war, abgewinkt. Allerorten freuten sich die Redakteursjuden, daß völkische Gewalttäter, die die Münchner Polizei zum Schutz der folgenden Vorlesung bestimmte (~~der~~ Pflichtenschober hat ~~ihn~~ nur in friedlichen Tagen ~~beigestellt~~), daß der Totschlag, umgesetzt in Druckerschwärze, die Allianz mit dem Totschweigen geschlossen hatte. Aber der Beifallsorkan am anderen Tage, der über die hohlsten Köpfe Mitteleuropas zum Podium brauste, hat ihnen doch die Lüge verschlagen und sie halfen sich teils mit der Versicherung, daß sie dem Vortrag aus eigenen Schriften nicht beiwohnen konnten, teils mit der Enthüllung, daß der Vorleser den Erfolg + (mit Gedankenstrich, Sperrdruck und Rufzeichen) — N e s t r o y ! zu verdanken hatte. Ich habe niemals Schöneres erlebt als diesen Aufwand von Mühe und Mut durch die Junge Bühne und nie Scheußlicheres als die Rache dieser Preßtyrannen dafür, daß sie zu mir gestanden ist.

Das Attentat der Münchner Presse auf das Werk, das sie im Mai nach der Vorlesung noch durchaus mit respektvoller Stupidität gewürdigt hatte, hat mir nur den Schmerz zurückgelassen, daß dem Walten der troglodytischen Elemente der ungeheure Wert der szenischen und darstellerischen Leistung zum Opfer fiel. Wenn doch die vereinigten Kommis und Couleurstudenten, die dort die ganze Saison hindurch die Kritik besorgen, im Fasching aber zumeist als Mexikaner verkleidet herumgehen — wenn doch diese völkische Gesellschaft, die keine deutsche Zeile zustandebringt und auf einen Wiener Judenwink mobilisiert werden kann, wenn sie nur eine Ahnung hätte, wie viel künstlerische Arbeit, geistige und Nervenleistung sie zertrampelt und daß der geringste Mitwirkende mit einem Satz mehr an künstlerischer Tat und Verantwortung aufbietet als sämtliche Münchner Schriftleitungen auf Lebensdauer! Nie ist das Phänomen, daß die Unberufensten in einem Theaterparkett — vermöge keiner anderen Legitimation als der der geschenkten Plätze — zum Urteilen berufen sind, peinigender und absurder zum Vorschein gekommen. Die Anerkennung des Autors für die Leistung der Regie und der schauspielerischen Kräfte muß vor dem Dank für das Opfer der Jungen Bühne (geleitet von Heinrich Fischer, Julius Gellner, Kurt Horwitz, Hans Schweikart) zurücktreten und für eine Standhaftigkeit, die der entfesselten Meute mit einem Protest und mit einem Programmblatt entgegengetreten ist, auf dem die »Repräsentanten deutschen Geistes über Karl Kraus« zu Worte kamen, in »Urteilen von Dichtern, Stimmen aus dem katholischen Schrifttum, Urteilen deutschnationaler Kritiker«. Der anhängige Strafprozeß wegen der tierischen Infamie, das Werk sei eine Verhöhnung des toten Frontkämpfers, wird hoffentlich die Gelegenheit bieten, auf den journalistischen Hexensabath zurückzukommen und nicht nur die Hintergründe der das Theater bedrohenden Hetze, sondern auch das geistige Niveau zu belichten, auf dem da an den Traumversen Kritik geübt wurde. Es war wohl der Fall, daß die Presse — die ja von einem Theaterraum fernzuhalten unmöglich ist — zum erstenmal die volle Rückendeckung durch die Wut des österreichischen Bürgertums spürte, und eine Gesinnung, die sich sonst hinter Redensarten des Respekts geduckt hat, brach, gereizt durch den ungeheuern Erfolg, unverhüllt hervor. Daß die Gesellschaft, ehe sie ihr fragwürdiges Richtamt ausübte, mir — mit der selbstverständlichen Zumutung, daß der öffentlich Wirkende sich für die Presse zu prostituiereu habe — einen Zeichner ins Haus geschickt hat, um eine »Karikatur« von mir anfertigen zu lassen, ist ein Münchner Faschingsulk für sich; mein Staunen war verletzend. Aber die Majestät von Teufels Gnaden fühlt sich ja schon hinreichend durch mein Dasein beleidigt. Die ausländische, zumal die Wiener Presse hatte, in völligem Einverständnis mit dem, was sich in München zutrug, Korrespondenten, deren Analphabetentums man nicht ganz sicher war, abgewinkt. Allerorten freuten sich die Redaktionsjuden, daß völkische Gewalttätigkeit die die Münchner Polizei zum Schutz der nachfolgenden Vorlesung bestimmte (unser Pflichtenschober hat derlei nur in friedlichen Tagen offeriert), daß der Totschlag, umgesetzt in Druckerschwärze, die Allianz mit dem Totschweigen geschlossen hatte. Aber der Beifallsorkan am anderen Tage, der über die hohlsten Köpfe Mitteleuropas zum Podium brauste, hat ihnen doch die Lüge verschlagen und sie halfen sich teils mit der Versicherung, daß sie dem Vortrag aus eigenen Schriften nicht beiwohnen konnten, teils mit der Enthüllung, daß der Vorleser den Erfolg (mit Gedankenstrich, Sperrdruck und Rufzeichen) — N e s t r o y ! zu verdanken hatte. Ich habe niemals Schöneres erlebt als diesen Aufwand von Mühe und Mut durch die Junge Bühne und nie Scheußlicheres als die Rache dieser Preßtyrannen dafür, daß sie zu mir gestanden ist.

Zuschrift aus Berlin-Steglitz, 17. XII. 27 an den Verlag der Fackel:

Bei der Durchsicht der Ende 1926 erschienenen 13. Auflage der Encyclopaedia Britannica finde ich in Vol. 30, S. 648/9, folgende Angaben:

»Kraus Karl (1875 —), Austrian critic and poet, was born April 28 1874 at Jičin, Czechoslovakia. He attended the university of Vienna and attracted notice by two brochures, Die demolierte Literatur and Eine Krone für Zion, and by his periodical, Die Fackel. This review, of which he became editor in 1899, was at first largely, and later entirely, written by him. It began its career by violent attacks upon abuses in literary, theatrical, social and political circles in Vienna, and especially the newspaper Press. Gradually it became the mouthpiece of a pitiless and scathing critic and, though the satirist's point of view changed in the course of time, the middle classes and the liberal Press always remained the chief objects of Kraus's attack. His satire was most acute in his collected essays, Sittlichkeit und Kriminalität (1908) and his volume of anti-war poetry Die letzten Tage der Menschheit (1918) was compared with that of Juvenal and Swift. Kraus has great pathos at his command, but his lyrical talent, as shown in Worte in Versen (1918) is cramped by his mordant wit. Nevertheless his influence upon the younger generation in Austria and Germany was very considerable. As a lecturer upon his own and upon foreign works, he achieved great success both in his own country and abroad. He must also be reckened, with Lichtenberg, Novalis and Nietzsche, among the German masters of aphorism. Kraus's other works include Sprüche und Widersprüche (1909); Pro domo et mundo (1912); Nachts (1919).

See L. Liegler, Karl Kraus und sein Werk (1920); B. Viertel, Karl Kraus (1921).«

Sollten Herrn K. diese Zeilen noch nicht bekannt sein, so stelle ich Ihnen anheim, sie ihm mitzuteilen. Ich darf noch bemerken, daß ich über Herrn Alfred Kerr in der Encyclopaedia auch nicht eine Zeile gefunden habe.

Seit Juni 1927 wurden die folgenden Beträge abgeführt:

Dem Landerziehungsheim Obritzberg der »Bereitschaft« (Erlös aus älteren Nummern der Fackel, Rezensionsexemplaren, Autogrammen und Porti S 173·54, aus Photographien und Karten [Aufnahmen aus den Ateliers Joël-Heinzelmann, Charlottenburg, und Trude Fleischmann, Wien] S 54·—) S 227·54.

Dem Verband der Kriegsblinden Österreichs (15. Abrechnung »Das Notwendige und das Überflüssige«) S 23·20.

Dem Arbeiterverein »Kinderfreunde« (9. Abrechnung »Die Ballade vom Papagei«) S 7·65.

Von dem Ertrag der Vorlesungen 23. Mai, 3., 17., 21., 23. Juni, 9. Oktober, 20. November 1927, 9., 13., 30. Januar, 4., 9., 11., 18., 23., 25. Februar, 13., 15. März 1928 (mit S 15·— Spende E. S.) an die Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge, an das Invalidenheim-Militärinvalidenhaus, Wien, XIII., und an Bedürftige S 947·94.

Der Ertrag der Vorlesung 23. Oktober, veranstaltet von der Österreichischen Roten Hilfe, an diese für die Opfer des 15. Juli S 502·90.

Diversen Zwecken S 119·50.

Der Sammlung der Österreichischen Roten Hilfe und der der Arbeiter-Zeitung (je S 100·—) für die Opfer des 15. Juli, und an Bedürftige der Erlös aus dem Verkauf der von Dr. R. T. für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellten Fackel-Jahrgänge S 423·25.

Der Österreichischen Roten Hilfe für die Opfer des 15. Juli 3 Spenden von H. G. (600 Dinar) S 80·80.

An Notleidende in Innsbruck unter »Karl Kraus« von C. St. S 250·—.

An einen notleidenden Studenten (Sammlung F. W.) S 111·—.

Für das Ottakringer Mütterheim unter »Karl Kraus« von M. D. S 55·—.

Sammlung für die Mutter des neunzigsten Todesopfers der Polizei Hans Erwin Kiesler: Der Herausgeber der Fackel (Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Der Reim«) S 1000·—, Personal der Druckerei Jahoda & Siegel S 20·—, Erna Löwenberg S 5·—, E. K. S 10·—, Dr. Fritz Novotny S 30·—, Frieda Wacha S 20·—, Professor Dr. tech. Karl Jaray S 100·— (»Sehr geehrter Verlag der Fackel! Der Betrag von S 100·—, den ich durch die Postsparkassa sende, ist als Beitrag zu der von Herrn K. K. eingeleiteten Sammlung für die Mutter des von der Polizei getöteten Hans Erwin Kiesler bestimmt. Ich würde dieser Menschenpflicht ohne Nennung meines Namens genügen, wäre hier die Nennung nicht ein Bekenntnis zu Karl Kraus und zu seinem Kampf gegen Schober. Wie könnten wir, denen kein gedrucktes Wort zu Gebote steht, sonst dem Wunsche aus leidenschaftlichem Herzen entsprechen, an diesem edlen und reinen Kampfe teilzunehmen!...«), Max Lobkowicz S 500·—, Adele Fischer S 3·—, W. u. K. S 100·—, Heinrich Fischer (Rm. 38·—) S 64·60, Oskar Kornfeld (Kč 100·—) S 21·—, Sammlung P. M. S 15·—, Sammlung Dr. Schornstein, Mährisch-Ostrau (Kč 900·—) S 187·42, Dr. Oskar Samek S 50·—, M. B. S 20·—, M. D. S 200·—, G. B. S 20·—, »Ungenannt« S 10·—, E. S. S 20·—, von den Kattowitzer Lesern der Fackel (Rm. 60·— und Zlp. 75·—) S 160·90, M. B. (Rm. 20·—) S 33·30, Angestellte der sozialdem. Kunststelle S 50·—, G. W. P. S 3·—, A. u. K. V. S 20·—, Binder S 20·—, Dr. V. M. S 10·—, A. K. S 20·—, Otto Donáth S 2·—, Herbert Dirmoser S 10·—, Dr. Paul Raumann S 50·—, Sammlung Ernst Kornblüh S 34·—, Dr. Eva Eigenfeld S 10·—, E. H. S 10·—, C. St. S 20·—, E. H. S 3·—, 2. Sammlung der sozialdem. Kunststelle S 13·—, Geschwister Fuhrmann S 5·—, A. Sp. S 10·—, E. St. S 10·—, I. S. S 10·—, Sammlung durch einen Hörer in den Vorlesungen 11., 18., 23. und 25. Februar S 452·90, Edmund Stoll S 10·—, Cred, Kronstadt S 60·—, P. D. S 10·—, S. S. S 6·—, Dr. Franz Glück S 10·—, F. K. S 10·—, Schadek S 5·—, der Herausgeber der Fackel (von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Die Welt der Plakate«) S 35·88; Summe: S 3500·—.

Von dem Erlös aus dem Verkauf des Manuskriptes »Die Welt der Plakate« (S 1000 — 35·88) für das Ottakringer Mütterheim und an Bedürftige S 964·12.

Gesamtsumme seit Mitte Juli 1922: S 54.439·44.

2

/K Für allen Ausdruck freundlicher Gesinnung wird herzlichst gedankt, wieder mit der eindringlichen Bitte, von Blumensendungen abzusehen und den aufgewendeten Geldbetrag besser zu verwenden. (Siehe Nr. 759—765, S. 40.)

*

Das Buch »Epigramme« ist am 27. September 1927 im Verlag der Fackel erschienen. (Die Zusammenstellung hatte Victor Stadler besorgt.)

Die Übersetzung der Madame l'Archiduc ist am 9. Oktober 1927 im Verlag Richard Lányi erschienen.

*

In »Epigramme«, S. 83, Z. 4 und in »Worte in Versen«, Bd. VIII, S. 41, Z. 4 statt »vor«: *von*.

In »Worte in Versen« VIII, S. 31, Z. 12 statt des Kommas ein Punkt.

In »Worte in Versen« III, S. 84, Z. 4 statt »da Tal der Täler du«: *du* Tal der Täler du.

In »Nachts«, S. 168, Z. 1 v. u. statt »sonden«: *sondern*.

In »Madame l'Achiduc«, S. 19, 4. Szene, ist die Bezeichnung »*Der Wirt*« nachzutragen.

In Nr. 766—770, S. 80, Z. 17 v. u. statt »der Buches«: *des* Buches.

In Nr. 771—776, S. 56, Z. 17 statt »Schmiedl«: *Schmidl*.

Die Fülle der neuen Zeitstrophen zu den Nestroy- und Offenbach-Couplets macht deren vollständigen Abdruck ~~mindestens im vorliegenden Heft~~ unmöglich. ~~Auch die~~ übliche Mitteilung, wie viele Strophen jeweils vorgetragen und welche Strophen oder Lieder wiederholt wurden, ~~wird~~ von nun an unterbleiben.

*

›Tat und Wille‹ (Verlag Otto Ulrich Heilbronn, 1927, Heft 1); Kurt Hiller ›Presse und politische Kultur‹; Marcel Ray: George Groß (G. Crès & Cie, Paris, S. 10, 26, 37, 55).

Walter Benjamin› Einbahnstraße‹, Ernst Rowohlt Verlag Berlin: Kriegerdenkmal S. 50, 51. (Auch im Märzheft der Münchner Kammerspiele.)

Zuschrift aus Berlin-Steglitz, 17. XII. 27 an den Verlag der Fackel:

Bei der Durchsicht der Ende 1926 erschienenen 13. Auflage der Encyclopædia Britannica finde ich in Vol. 30, S. 648/9, folgende Angaben:

»Kraus Karl (1874 —), Austrian critic and poet, was born April 28 1874 at Jičin, Czechoslovakia. He attended the university of Vienna and attracted notice by two brochures, Die demolierte Literatur and Eine Krone für Zion, and by his periodical, Die Fackel. This review, of which he became editor in 1899, was at first largely, and later entirely, written by him. It began its career by violent attacks upon abuses in literary, theatrical, social and political circles in Vienna, and especially the newspaper Press. Gradually it became the mouthpiece of a pitiless and scathing critic and, though the satirist's point of view changed in the course of time, the middle classes and the liberal Press always remained the chief objects of Kraus's attack. His satire was most acute in his collected essays, Sittlichkeit und Kriminalität (1908) and his volume of anti-war poetry Die letzten Tage der Menschheit (1918) was compared with that of Juvenal and Swift. Kraus has great pathos at his command, but his lyrical talent, as shown in Worte in Versen (1918) is cramped by his mordant wit. Nevertheless his influence upon the younger generation in Austria and Germany was very considerable. As a lecturer upon his own and upon foreign works, he achieved great success both in his own country and abroad. He must also be reckened, with Lichtenberg, Novalis and Nietzsche, among the German masters of aphorism. Kraus's other works include Sprüche und Widersprüche (1909); Pro domo et mundo (1912); Nachts (1919).

See L. Liegler, Karl Kraus und sein Werk (1920); B. Viertel, Karl Kraus (1921).«

Sollten Herrn K. diese Zeilen noch nicht bekannt sein, so stelle ich Ihnen anheim, sie ihm mitzuteilen. Ich darf noch bemerken, daß ich über Herrn Alfred Kerr in der Encyclopædia auch nicht eine Zeile gefunden habe.

8

Junge Bühne
(Münchner Kammerspiele im Schauspielhaus)
1. März, 10 Uhr

Traumstück

Inszenierung: Julius Gellner

Dichter . . . . Hans Schweikart
Die Drei . . . Max Werner Lenz, Bertha Drews, Kurt Horwitz
Der Gürtelpelz . Guido Török
Feldherr . . . . Franz Arzdorf
Techniker . . . Adolf Hessler
Journalist . . . Max Werner Lenz
Tuberkulöses Kind Edith Schulze-Westrum
Valuta . . . . . Bertha Drews
Zinsfuß . . . . . Kurt Horwitz
Baumkrone . . . Otto Groß
Psychoanalen . . Kurt Horwitz, Therese Giehse, Richard Révy
Imago . . . . . Maria Bard
Geräusch . . . . Richard Bauer
Der Traum . . . Kurt Lieck

Ein toter Soldat, ein Schmetterling, Polizisten, eine Katze, eine Zeitung.

Musik: Heinrich Jalowetz

Musikalische Leitung: Ilja Jacobson

Dekoration: Otto Reigbert

(Die Einleitung des Abends bildete »Zum ewigen Frieden«, vorgetragen von Kurt Lieck, worauf fünf Lieder von Eugen Auerbach zu Dichtungen von Georg Trakl folgten.)

Das Attentat der Münchner Presse auf das Werk, das sie im Mai nach der Vorlesung noch durchaus mit respektvoller Stupidität gewürdigt hatte, hat mir nur den Schmerz zurückgelassen, daß dem Walten der troglodytischen Elemente der ungeheure Wert der szenischen und darstellerischen Leistung zum Opfer fiel. Wenn doch die vereinigten Kommis und Couleurstudenten, die dort die ganze Saison hindurch die Kritik besorgen, im Fasching aber zumeist als Mexikaner verkleidet herumgehen — wenn doch diese völkische Gesellschaft, die keine deutsche Zeile zustandebringt und auf einen Wiener Judenwink mobilisiert werden kann, wenn sie nur eine Ahnung hätte, wie viel künstlerische Arbeit, geistige und Nervenleistung sie zertrampelt und daß der geringste Mitwirkende mit einem Satz mehr an künstlerischer Tat und Verantwortung aufbietet als sämtliche Münchner Schriftleitungen auf Lebensdauer! Nie ist das Phänomen, daß die Unberufensten in einem Theaterparkett — vermöge keiner anderen Legitimation als der der geschenkten Plätze — zum Urteilen berufen sind, peinigender und absurder zum Vorschein gekommen. Die Anerkennung des Autors für die Leistung der Regie und der schauspielerischen Kräfte muß vor dem Dank für das Opfer der Jungen Bühne (geleitet von Heinrich Fischer, Julius Gellner, Kurt Horwitz, Hans Schweikart) zurücktreten und für eine Standhaftigkeit, die der entfesselten Meute mit einem Protest und mit einem Programmblatt (Mitteilungen der Jungen Bühne', 6. März 1928) entgegengetreten ist, auf dem die »Repräsentanten deutschen Geistes über Karl Kraus« zu Worte kamen, in »Urteilen von Dichtern, Stimmen aus dem katholischen Schrifttum, Urteilen deutschnationaler Kritiker«. Der anhängige Strafprozeß wegen der tierischen Infamie, das Werk sei eine Verhöhnung des toten Frontkämpfers, wird hoffentlich die Gelegenheit bieten, auf den journalistischen Hexensabath zurückzukommen und nicht nur die Hintergründe der das Theater bedrohenden Hetze, sondern auch das geistige Niveau zu belichten, auf dem da an den Traumversen Kritik geübt wurde. Es war wohl der Fall, daß die Presse — die ja von einem Theaterraum fernzuhalten unmöglich ist — zum erstenmal die volle Rückendeckung durch die Wut des österreichischen Bürgertums spürte, und eine Gesinnung, die sich sonst hinter Redensarten des Respekts geduckt hat, brach, gereizt durch den ungeheuern Erfolg, unverhüllt hervor. Daß die Gesellschaft, ehe sie ihr fragwürdiges Richtamt ausübte, mir — mit der selbstverständlichen Zumutung, daß der öffentlich Wirkende sich für die Presse zu prostituieren habe — einen Zeichner ins Haus geschickt hat, um eine »Karikatur« von mir anfertigen zu lassen, ist ein Münchner Faschingsulk für sich; mein Staunen war verletzend. Aber die Majestät von Teufels Gnaden fühlt sich ja schon hinreichend durch mein Dasein beleidigt. Die ausländische, zumal die Wiener Presse hatte, in völligem Einverständnis mit dem, was sich in München zutrug, Korrespondenten, deren Analphabetentums man nicht ganz sicher war, abgewinkt. Allerorten freuten sich die Redaktionsjuden, daß völkische Gewalttätigkeit — die die Münchner Polizei zum Schutz der nachfolgenden Vorlesung bestimmte (unser Pflichtenschober hat derlei nur in friedlichen Tagen offeriert) –, daß der Totschlag, umgesetzt in Druckerschwärze, die Allianz mit dem Totschweigen geschlossen hatte. Aber der Beifallsorkan am anderen Tage, der über die hohlsten Köpfe Mitteleuropas zum Podium brauste, hat ihnen doch die Lüge verschlagen und sie halfen sich teils mit der Versicherung, daß sie dem Vortrag aus eigenen Schriften nicht beiwohnen konnten, teils mit der Enthüllung, daß der Vorleser den Erfolg (mit Gedankenstrich, Sperrdruck und Rufzeichen) — N e s t r o y ! zu verdanken hatte. Ich habe niemals Schöneres erlebt als diesen Aufwand von Mühe und Mut durch die Junge Bühne und nie Scheußlicheres als die Rache dieser Preßtyrannen dafür, daß sie zu mir gestanden ist.

10

Berliner Börsen-Courier Nr. 156, 31. März 1928:

— — Und in München bringen es Deutschvölkische fertig, gegen die Junge Bühne der Kammerspiele, gegen Karl Kraus und sein »Traumstück« Sturm zu laufen. Tückische Verirrung: sie werfen Karl Kraus, der von der ersten Sekunde des Krieges an nichts anderes getan hat, als für die menschlichen Rechte des Frontsoldaten zu kämpfen, Verhöhnung des Frontsoldaten vor! Tolle Umkehrung, ahnungslose Verbortheit!

Herbert Ihering.

München macht Anstrengungen, seine alte Stellung als deutsches Kulturzentrum wieder zu erobern. Selbstverständlich kann da der führende Zeitungsverlag Münchens nicht zurückbleiben .... Der rührige Verlag hat für 1928 einen Deutschen Bierkalender herausgegeben, den er in seinem Blatte folgendermaßen anpreist:

„Ein neuer, glänzend beurteilter Kulturkalender von Rang, der das ganz starke Verbundensein von Erzeugung und Verbrauch des Bieres mit Kunst, Volkskraft, Volkswirtschaft und Volksleben im Text und über 140 Bildern dartut. Ein Schmuck für jedes deutsche Heim."

Am 22. März fand in der Lichtwarkschule die von Dr. Ernst Lewalter inszenierte Aufführung der Madame l'Archiduc statt, deren Hauptproben am 20. und 21. beizuwohnen dem Übersetzer wahre Freude bereitet hat. ~~Eine Besprechung des [illegible]Abend: »Die Lichtwarkschule spielt Offenbach« beginnt mit den wohl~~ ~~zutreffenden Worten:~~

Zwei Vorstellungen sind zwei weitere gefolgt. ~~Der Leiter~~ teilt mit:

Daß wir infolge der ungestümen Nachfrage in unserer eigenen Begeisterung noch zwei weitere Aufführungen der »Madame l'Archiduc« veranstalten können, und zwar am 27. und 28. April. Der Widerhall der Aufführung ist einmütig enthusiastisch, sowohl bei unseren Schülern wie bei denen, die die zweite Vorstellung sahen.

Die Opernheater der Erwachsenen machen keine Vorstellung der Madame l'Archiduc und können sich keine davon machen, wie weit sie hinter Ensemble, Chor und Orchester jugendlicher Amateure zurückgeblieben sind.